

Die Schüler der Werkstatt Hähnel

Hähnel hat eine umfangreiche Schülerschaft ausgebildet, die seinen Orgelbaustil vor allem im gesamten damaligen, viel weiter nördlich als heute reichenden nordsächsischen Bereich verbreiteten und so dazu beitrugen, dass man von einer »Hähnel-Schule« sprechen kann, die künstlerisch eine große Eigenständigkeit erreichte, etwa gegenüber der Silbermannschen Schule. Zu den Orgelbauern, die bei Hähnel gelernt haben bzw. Mitarbeiter in seiner Werkstatt waren, gehören z. B. Johann Ephraim Hübner (1713–81), der später in Grimma und Wittenberg tätig war, und Johann Dietrich (1716–58), nachmals in Merseburg. Ferdinand Weber (1715–84) lernte 1728–35 bei Hähnel und war später Instrumentbauer in Dublin. Johann Gottfried Träger arbeitete 1744/46 noch mit in Oschatz und hatte dann eine Werkstatt in Freiberg und Altenburg. Johann Friedrich Ludewig († spätestens 1768) war Tischler und Gehilfe beim Orgelbau in Oschatz und Königstein. Johann Daniel Ranft (1727–1804) brachte es nach der Lehre bei Hähnel und seiner Heirat mit Ludewigs Witwe (1768) zum Ratsherrn, Orgelbauer und Instrumentmacher in Geising. Johann George Friedlieb Zöllner (1750–1826) lernte 1767–71 und heiratete nach Hähnels Tod dessen Tochter Christiane Juliane. Er führte die Werkstatt weiter. Auch Adam Gottfried Oehme (1719–89) und David Schubert (1719–72) waren Gehilfen bei Hähnel.³⁴ Oehme hatte bei Gottfried Silbermann gelernt und ging zu ihm um 1750 von Hähnel zurück. Schubert arbeitete nach der Lehre bei Hähnel ab 1747 bei Gottfried Silbermann und später selbstständig in Dresden. Er war als geschickter Instrumentmacher bekannt.

Möglicherweise gehört Johann Daniel Martini († 1752) in Dresden-Friedrichstadt zu Hähnels Schülern. Er will nach dem Tod seines Vaters 1735 die von diesem begonnene Orgel in Friedrichstadt mit Hähnels Hilfe fertig bauen, doch der kritisiert das Werk. Andererseits betreut Martini bis 1749 die von Hähnel gebaute Orgel in Dresden-Friedrichstadt. Die von Martini 1743/44 für die Schlosskirche in Waldheim gebaute und 1845 durch Friedrich Gotthelf Pfützner in die Urbankirche zu Meißen-Cölln versetzte Orgel (I/10) trägt mit Principal 4', Quinta 3', Oktave 2', Super Oktave 2', Mixtur 3-fach 1', Flaud major 8' offen, Großgedackt 8', Kleingedackt 4', Subbaß 16' und Oktavbaß 8' deutliche Merkmale der Hähnel-Schule.³⁵ Ebenso erinnert die Orgel der Stadtkirche Nossen, die Martini 1748/49 aus Teilen der alten Oschatzer Compenius-Orgel erbaute, in ihrer Form an den von Hähnel gepflegten Stil. Schließlich übertrug Hähnel 1746 wegen Arbeitsüberlastung Martini die Aufsetzung der Orgel in Großdobritz. Der Kontakt zwischen beiden ist also nicht abgerissen.

³⁴ Siehe S. 73.

³⁵ Disposition bei Rothe, S. 80.



*Johann-Ephraim-
Hübner-Orgel in
Elbischbach, 1758*

MANUAL³⁶

1. Principal	4'	Zinn
2. Mixtur 3-fach	1'	Metall
3. Quinte	3'	Zinn / Metall
4. Süffflaut	1'	
5. Octava	2'	Metall
6. Cornett 2-fach		
7. Flaut minor	4'	Weichholz / Metall
8. Unda maris aus	8'	Metall
9. Quinta Viola	8'	Weichholz / Metall
10. Flaute major	8'	Weichholz / Eiche

*Disposition
von Hübner*

PEDAL

1. Violon Bass	8'	Weichholz
2. Sub Bass	16'	

Auch Christian Gottfried Pfützner (geb. 11.1.1743?), den Sohn des Pulsnitzer Orgelbauers Johann Christian Pfützner, wird man wohl zu Hähnel's Schülern zu zählen haben, vielleicht erst nach abgeschlossener Lehre bei seinem Vater († 1770). Er baute Orgeln in Sebnitz, Zschaitz, Zehren und Ogrosen bei Calau. Vor allem seine 1788 erbaute Orgel in der St.-Michaelis-Kirche zu Zehren³⁷ entspricht genau dem Typ der Hähnel-Orgeln. Die Disposition (I/15) ist bei Smets wiedergegeben und gleicht mit einer geringen Ausnahme dem Angebot in der Orgelbauakte. Dort befindet sich auch der von Pfützner angefertigte Riss für ein »faconirtes Gehäuse mit feiner Tischer- und

³⁶ Disposition bei Dähnert, S. 97.

³⁷ Smets, No: CLXVI; SHStA 10545, loc. 265, S. 21–23; www.kirche-zehren.de.

*Christian-Gottfried-Pfützner-Orgel
in Zehren, 1788*



Bildhauerarbeit«. Die Orgel wurde mehrfach repariert und 1913 durch ein neues Werk von Hermann Eule, Bautzen, ersetzt, dieses 2012 durch Ekkehart Groß, Waditz, generalüberholt. Das Gehäuse blieb erhalten.

MANUAL

- | | |
|------------------|--------|
| 1. Principal | 8' |
| 2. Cornett | 3-fach |
| 3. Prästanda | 4' |
| 4. Quinta | 3' |
| 5. Octava | 2' |
| 6. Flagolet | 1' |
| 7. Mixtur | 3-fach |
| 8. Cypel | 2-fach |
| 9. Spitz Flauto | 2' |
| 10. Portun | 8' |
| 11. Flaute Major | 8' |
| 12. Flaute Minor | 4' |

PEDAL

- | | |
|------------------|-----|
| 1. Sub Bass | 16' |
| 2. Violonen Bass | 8' |
| 3. Posaunen Bass | 16' |

BEY REGISTER

- | |
|---|
| 1. Coppel aus Manual in Pedal
mit aparten Ventiles |
| 2. Spar Ventil |
| 3. Calcanten Klingel |

in Cammertone

*Disposition
von Pfützner*



*Johann-Christian-
Pfennig-Organ
in Skassa, 1758*

MANUAL³⁸

1. Principal	4'	Zinn	
2. Flauto major	8'	Metall	
3. Flauto travers	8'		
4. Quinta	3'	Zinn	
5. Flauto minor	4'	Metall	
6. Octava	2'	Zinn	
7. Tertia	1 ^{3/5} '		
8. Decima	1'	Zinn, neu	
9. Cornet 2-fach			

*Disposition
von Pfennig*

PEDAL

1. Principalbaß	8'	Fichte	von
2. Subbaß	16'	Weichholz	Zöllner

Wahrscheinlich haben auch Johann Christian Pfennig (1706–87), Orgelbauer in Kröbels, und Gottlieb Entzemann (1750–99), Hammermüller, Orgel- und Instrumentmacher in Leuben, bei Johann Ernst Hähnel gelernt, denn sie sind durch ihre Orgeln seiner »Schule« zuzuordnen. Die von Pfennig 1758 erbaute Orgel (I/9) in Skassa sowie das Gehäuse der 1756 erbauten Orgel (II/20) in der Stadtkirche zu Stolpen sind erhalten. Auch die 1797/98 von Entzemann erbaute Orgel (I/11) in Bockelwitz ist noch vorhanden.

Inwieweit Hähnels Schwiegersohn Friedrich Gottlob Lehmann zu seinen Schülern oder Mitarbeitern zu zählen ist, ist unklar. Er ist nur einmal genannt, als er seinen Schwiegervater als Klavierbauer zu vertreten hat. Das ergibt sich aus einem Brief Häh-

³⁸ Disposition bei Dähnert, S. 254.

*Johann-Daniel-
Ranft-Orgel
in Burkhardswalde,
1764*



nels vom 3. Februar 1746 an den Gerichtsdirektor Rost in Schleinitz. Darin schreibt er, wegen einer Unpässlichkeit sei er genötigt, seinen Schwiegersohn Herrn Lehmann abzuordnen, damit dieser einen Klavierdeckel anbringe.³⁹ Vielleicht beschränkte sich dessen Mitarbeit auf gelegentliche Handreichungen.

MANUAL⁴⁰

1. Principal	8'	Weichholz / Zinn
2. Prästanda	4'	
3. Cornet	3-fach	
4. Quinta Viola	8'	Metall
5. Quinta	3'	
6. Octava	2'	

*Disposition
von Ranft*

OBERWERK

1. Princial	4'	Zinn oder Metall
2. Flaute minor	4'	
3. Octava	2'	Metall
4. Unda maris	8'	
5. Flaute major	8'	Weichholz / Metall

PEDAL

1. Posaunenbaß	16'	
2. Subbaß	16'	Kiefer
3. Violonbaß	8'	

³⁹ SHStA 10548, Nr. 1857, o. S.

⁴⁰ Disposition bei Dähnert, S. 51



*Gottlieb-
Entzemann-Orgel
in Bockelwitz,
1758*

MANUAL⁴¹

1. Principal	4' Zinn
2. Cornet 3-fach	Metall
3. Mixtur 3-fach	1' Zinn
4. Octava	2'
5. Flut: minor	4'
6. Quinta	3' Metall
7. Viol' di gamba	8'
8. Flut: major	8'
9. Pordun	8' / 16' Weichholz

PEDAL

1. Violonbaß	8' Weichholz
2. Subbaß	16'

Pedalkoppel

*Disposition
von Entzemann*

Auf dem Höhepunkt seines Schaffens, beim Orgelbau in Oschatz, hat Hänel über zwei Jahre hinweg nicht weniger als sieben Gehilfen beschäftigt: Johann Rickert⁴², Adam Gottfried Oehme, David Schubert, Philipp Oehme, Johann Friedrich Ludewig, Johann Gottfried Träger und Daniel Ranft, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um Johann Daniel Ranft handelt. Außerdem sind seine Frau und eine Magd dabei und für drei Monate der Bildhauer Johann Jacob Dersieb mit zwei Gesellen. In Königstein bedingt er sich Quartier aus für sechs bis sieben Personen, wenig später in Schandau, Weinböhla und in Kaditz für drei Gesellen. Und 1771 sind in Krippenhna⁴³

41 Disposition bei Dähnert, S. 42.

42 Bei Johann Rickert dürfte es sich um den »Orgel und Instrumentmacher Hn Johann Ephraim Rückerten von Otterwisch« handeln, der 1743 die Rothe-Orgel (1724, I/13) in der Stadtkirche zu Naunhof repariert hat. [Pfa Naunhof, Kirchrechnung 1743].

43 Beim Abbau der Orgel 2015 durch die Werkstatt Wegscheider fand sich auf einer Balgplatte ein aufgeklebter Zettel mit den Namen der 1771 am Bau Beteiligten.

*Johann-George-
Friedlieb-Zöllner-
Orgel in Riesa-
Gröba, 1795*



außer dem Meister seine Frau Dorothea, die als Obergeselle bezeichnet ist, der Orgelbauergeselle Zöllner (hier Johann Gorgs Hannlob genannt) sowie die Tischlergesellen Hanns Gorge Hostrichter aus Breslau und Gorge Richter aus Borna tätig.

Aus alledem wird deutlich, dass Hähnel ein gefragter Meister gewesen ist. Wenn er auch einen anderen Stil vertrat als Gottfried Silbermann, konnte er durchaus neben diesem bestehen.

MANUAL⁴⁴

- | | |
|------------------|----|
| 1. Principal | 8' |
| 2. Gedeckt | 8' |
| 3. Gamba | 8' |
| 4. Fugara | 8' |
| 5. Octava | 4' |
| 6. Gemshorn | 4' |
| 7. Quinte | 3' |
| 8. Oktave | 2' |
| 9. Mixtur 3-fach | |

PEDAL

- | | |
|---------------|-----|
| 1. Subbass | 16' |
| 2. Violonbass | 8' |

*Disposition
von Zöllner*

⁴⁴ Disposition bei Oehme 1978/4, S. 51.

Hähnel Orgelwerke

Johann Ernst Hähnel hat seine Orgeln, soweit wir wissen, nur für evangelisch-lutherische Kirchen gebaut. Einzige Ausnahme ist die Arbeit an einer Porzellanorgel und einem Porzellan-Glockenspiel für das Japanische Palais in Dresden. Darum wurde darauf verzichtet, hinter jeden Ortsnamen die Bezeichnung Ev.-Lutherische Kirche zu schreiben. Und weil nach mehrfachen Kreisreformen die Landkreise zu unübersichtlich geworden sind, schien es günstiger, kleinere Orte einer benachbarten Stadt zuzuordnen. Hähnel Orgelwerke erscheinen in der zeitlichen Abfolge ihrer Entstehung.

1719/20 (Bad) Schandau, Stadtkirche St. Johannis⁴⁵

Mitarbeit als leitender Geselle bei Johann Gottfried Tamitius, II/27. 1749 repariert Hähnel diese Orgel für 601 Taler (siehe S. 65).

1721 Reinhardtsdorf bei Bad Schandau⁴⁶

Wohl Erweiterung eines Positivs von 1668. Die Disposition ist nicht bekannt. Das wahrscheinlich von Hähnel stammende Gehäuse wurde von Hermann Eule, Bautzen, bei seinem Neubau 1911 (II/14) übernommen und verbreitert. Es ähnelt stilistisch dem Gehäuse in Mittelsaida (siehe Abbildung S. 25).

1724/25 Mittelsaida bei Lengfeld⁴⁷

Kontrakt am 9. März 1724 mit dem »berühmten Orgelmachern aus Leubsdorff«. Das Gehäuse ähnelt dem – allerdings 1911 durch Hermann Eule verbreiterten – Gehäuse in Reinhardtsdorf. An der Rückseite der C-Pfeife von Quintadena 8' steht entlang der Längsnaht eingraviert: »Qvinta Viola 8 Fuß Joh. Ernst Haehnel aus Meißen«.

MANUAL, C.D. – C³

1. Principal 4', Zinn, im Prospekt
2. Qvinta Viola 8', Metall
3. Flaut major 8', Kiefer, Diskant Buche, gedeckt
4. Flaut minor 4', Kiefer, Diskant Buche, gedeckt

45 Nach Hähnel eigener Angabe in »Specification Wie viel und wo Endesbenannter neue Orgeln gebauet« vom 12. April 1733 (SHStA 13469, loc. 474, S. 24).

46 Siehe Anm. 45. Die zeitliche Ansetzung wegen der Taufe von Hähnel Tochter 1721 im Nachbardorf Krippen.

47 Siehe Anm. 45; Pfa Leuben, Z Nr. 200, o. S.; Disposition nach Dähnert, S. 204.



*Reinhardtsdorf, 1721 (später verbreitert),
zu Text S. 24*



Mittelsaida, 1724/25

- 5. Quinta 3'
- 6. Octava 2'
- 7. Suif Floute 1'
- 8. Mixtur 3-fach 1 1/3'
- 9. Flauto 8', Kiefer, Diskant Buche offen

| Metall

PEDAL, C.D – C¹

- 1. Suppaß 16', Kiefer
 - 2. Octavbaß 8', Kiefer
 - 3. Posaune 16', Rotbuche und Kiefer, Kehlen Messing
- Pedalkoppel

Kantor Johann Samuel Beyer aus Freiberg nimmt am 9. Februar 1725 die Orgel ab. Die Collatorin Dorothea Elisabeth Vitzthum von Eckstädt attestiert am 28. April, »daß sich kein einziger Defect gefunden« habe. Nach Reparaturen durch Gottfried Bellmann (1761), Johann Christian Knöbel (1813), Christian Friedrich Göthel (1870) und Hermann Eule (1965) 2009 restauriert durch Georg Wünnig, Großolbersdorf.

1729 Limbach bei Wilsdruff⁴⁸

Dass die Orgel von Hähnel stammte, geht aus seinen eigenen Angaben hervor. Akten dazu sind im Pfarrarchiv nicht erhalten. 1778 wurde eine neue Kirche gebaut mit einer Orgel (I/10) von Johann Christian Kayser, 1805.

1730 Ottendorf-Okrilla bei Radeberg⁴⁹

MANUAL

- | | | |
|-----------------------------|------------|-----------------|
| 1. Principal 4' | engl. Zinn | |
| 2. Floit Allemanda 8' | | |
| 3. Floit major 8' | | Holz und Metall |
| 4. Octava 2' | | |
| 5. Quinta 3' | Zinn | |
| 6. Mixtur 3-fach | | |
| 7. Floit minor 4' | | |
| 8. Quinta Viola 8' | | Metall |
| 9. Cornet 3-fach (von 1733) | | |

PEDAL

- | | | |
|---------------------|--|------|
| 1. Posaunen-Baß 16' | | |
| 2. Sub-Baß 16' | | Holz |
| 3. Octav-Baß 8' | | |

Am 12. Juli 1873 ist die Orgel durch Blitzschlag verbrannt. 1876 bauen Gebr. Nagel, Grünberg, für 5400 Mark eine neue Orgel (II/19).

1730 Ziegenhain bei Lommatzsch⁵⁰

Die Gemeinde sammelt von Ostern 1729 bis Ostern 1731 für den Bau der neuen Orgel 164 thlr 1 gl 6 pf freiwillige Anlagen. Kontrakt am 26. Juli 1729 über den Bau für 150 Taler, bei einer Veränderung für 160 Taler. Weil Hähnel auf Wunsch des Collators Joachim Dietrich Bose anstelle der Siffloit 1' eine Floit Allemande 8' baut und auch weitere Verbesserungen wie ein Salicional 4' von Metall durchs ganze Clavier anbringt, kostet die Orgel schließlich 230 Taler, wozu noch zehn Taler als Geschenk des Collators kommen.

MANUAL

- | | |
|-----------------|-----------------------------------|
| 1. Principal 4' | von Zinn in Prospect blank polirt |
| 2. Octava 2' | von Zinn |
| 3. Siffloit 1' | |
- (dafür schließlich Floit Allemande 8', je 2 Octaven von Holtz und Metall)

48 Siehe Anm. 45; SKG, Bd.1, 1837, S. 82; Oehme 1978/2, S. 60f.

49 Siehe Anm. 45; Dreßler, S. 53; Dähnert, S. 220.

50 Siehe Anm. 45; SHStA 10101, loc. 115. o. S.; 13469, loc. 474, S. 21 f., 24; PFA Leuben, Z Nr. 200, o. S.; Z Nr. 213, S. 261.